

## Unterrichtsmaterial 12

### Offener Brief von Batsheva Dagan an die KZ Aufseherin Irmgard Grese vom Oktober 1945



Irma Grese, deren Vater Landwirt in Wrechen in Mecklenburg-Strelitz war, hatte vier Geschwister. Ihre Mutter beging 1936 Suizid. Im Jahr 1939 heiratete der Vater erneut. Die Volksschule beendete Grese 1938 und absolvierte danach ein Landjahr beim Reichsarbeitsdienst. - Anschließend war sie nach einigen Gelegenheitsarbeiten zwei Jahre Schwesternhelferin im SS-Sanatorium Hohenlychen und bewarb sich in der Folgezeit nach eigenen Angaben mehrmals erfolglos um eine Ausbildung zur Krankenschwester. Nach der Beschäftigung in einem Molkereibetrieb in Fürstenberg wurde sie im Spätsommer

1942 Aufseherin im KZ Ravensbrück. Dort hatte sie nach einiger Zeit bereits die Aufsicht über kleinere Arbeitskommandos. Grese, die zu dieser Zeit ihre Familie noch regelmäßig besuchte, überwarf sich mit ihrem Vater, da sie sich freiwillig für den Dienst im SS-Gefolge bewarb, und er verwies sie des Hauses. Im März 1943 wurde sie ins KZ Auschwitz-Birkenau II (Birkenau) versetzt, wo sie zunächst Telefondienst bei einem Blockführer verrichtete und danach ein Straßenbau- und ein Gartenkommando leitete. Ab Mai 1944 war sie im Frauenlager in Auschwitz-Birkenau eingesetzt und hatte die Aufsicht über bis zu 30.000 weibliche Häftlinge. Ende 1944 unterstanden ihr zwei Blöcke mit männlichen Häftlingen im Stammlager. Bei der Evakuierung des KZ Auschwitz leitete Grese am 18. Januar 1945 einen Häftlingstransport in das KZ Ravensbrück. Von dort leitete sie Anfang März 1945 einen Evakuierungstransport in das KZ Bergen-Belsen, wo sie als Arbeitsdienstführerin tätig war. Am 15. April 1945 wurde das KZ Bergen-Belsen durch britische Truppen befreit, die dort über 10.000 Tote und etwa 60.000 Überlebende vorfanden. Grese wurde am 17. April verhaftet und mit dem verbliebenen Lagerpersonal dazu verpflichtet, alle Leichen abzutransportieren und in Massengräbern zu bestatten. Am 17. Mai wurde Grese ins Gefängnis Celle verbracht. Am 13. September erfolgte die Überführung in das Gefängnis von Lüneburg.

Grese war eine der 45 Angeklagten im ersten Bergen-Belsen-Prozess, der vom 17. September bis 17. November 1945 unter britischem Militärrecht verhandelt wurde. Den Angeklagten wurde die „Verletzung von Kriegsgesetzen und Kriegsgebräuchen“ vorgeworfen. Grese wurde in der Verhandlung vorgeworfen, alliierte Häftlinge misshandelt, der Selektion zugeführt und Erschießungen angeordnet und selbst ausgeführt zu haben. Die Angeklagte gehörte, wie alle

anderen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern beschäftigten Aufseherinnen, dem Hilfspersonal der SS an.

Am 16. und 17. Oktober wurde Irma Grese in den Zeugenstand gerufen. Jeder Angeklagte durfte im Vorfeld einen Entlastungszeugen benennen, der zu Gunsten des Beschuldigten aussagen konnte. Grese entschied sich für ihre jüngere Schwester Helene. Im Anschluss musste Grese den Fragen des Anklägers Rede und Antwort stehen.

Irma Grese war aufgrund ihres Aussehens und jugendlichen Alters während des Prozesses im Fokus der internationalen Presse. Ihre Brutalität, die ihr die Namen „Hyäne von Auschwitz“ und „Schöne Bestie von Belsen“ oder „Blonde Bestie von Belsen“ einbrachte, wurde nicht nur durch Zeugenaussagen, sondern auch durch sie selbst bestätigt:

„Ich habe noch einmal nachgedacht und möchte hinzufügen, dass ich in der Tat Häftlinge nicht nur mit der Hand geschlagen habe. In Auschwitz hatten einige Aufseherinnen für etwa eine Woche Peitschen, die in den Lagerwerkstätten hergestellt wurden. Mit einer solchen habe ich einige Male Häftlinge geschlagen, bis die Benutzung der Peitschen verboten wurde. Gewehre wurden nie von einer Aufseherin getragen oder benutzt.“

Sie wurde Mitte Dezember 1945 durch Erhängen hingerichtet.

Nach Batsheva Dagens Ankunft im KZ- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und ihrer Selektion zur Zwangsarbeit wurde sie als erstes ins »Brennessel-Kommando« geschickt. Das heißt, sie musste mit bloßen Händen, ohne Handschuhe, Brennesseln pflücken, aus denen ein Ersatzkaffee für die Häftlinge gekocht wurde. Bei dieser schmerzhaften Arbeit wurden die Zwangsarbeiterinnen von einer jungen Aufseherin bewacht: Irma Grese. Diese hatte einen abgerichteten Hund, den sie auf die Häftlinge hetzte, wenn sie ihrer Meinung nach zu langsam arbeiteten. Auch schlug sie die Frauen zur Strafe ins Gesicht.

Irma Grese wurde nach dem Krieg von den britischen Alliierten verhaftet und vor Gericht gestellt. Als Batsheva, mittlerweile in Palästina, davon hörte, wollte sie unbedingt zum Prozess nach Lüneburg fahren, bekam aber kein Visum. Deshalb schrieb sie an die Frau, die sie so gequält hatte, einen Brief und veröffentlichte ihn.

Heute, so sagt sie, würde sie das so nicht mehr schreiben – aber damals sei sie voll Hass und Rachsucht gewesen. Verständlich, war sie doch gerade erst der Lebensgefahr, die auch die nur zwei Jahre ältere Irma Grese für sie bedeutete hatte, entkommen!

## Der Brief von Batsheva Dagan aus dem Jahre 1945

„Frau Aufseherin Grese,  
Sie haben einen Gerichtsprozess und Major Winwood ist Ihr Verteidiger. Ich bin eines Ihrer Opfer und durch ein bisschen Glück eine der wenigen Überlebenden und ich kann einfach nicht verstehen, warum Ihnen, dem „Terror von Auschwitz“, der Schutz des Gesetzes in einem solchen Maße garantiert werden sollte. Sie waren verantwortlich für die Zerstörung der Leben unzähliger Menschen, sodass es kaum möglich ist, irgendeine Rechtfertigung für Ihre Taten zu finden, welche Trauer und Folter für Tausende brachten.

Man wird nicht bezweifeln, dass Sie an Befehle gebunden waren, gebunden an die Befehlsgewalt der SS, deren Mitglied Sie waren. Aber es kann nie eine Entschuldigung geben für die neuen Foltermethoden und die Formen der Verfolgung, die Sie einführten, keine Rechtfertigung für die Art, wie Sie ihrem bestialischen Sadismus freien Lauf gelassen haben.

Gerechtigkeit muss geschehen. Wir warten noch auf das Urteil. Sie werden vielleicht einem Erschießungskommando entgegentreten müssen oder am Genick erhängt werden, bis Sie tot sind. Trotzdem werden Ihre Opfer nicht sehen, dass Gerechtigkeit geschehen ist. Nur wenn Sie gezwungen werden, so zu leiden, wie Sie uns dazu gezwungen haben, kann gesagt werden, dass Gerechtigkeit geschehen sein wird.

Wir, Ihre Opfer, wollen Sie nicht sterben sehen, wir wollen vielmehr, dass Sie leben wie wir es auch mussten, mit Schwaden aus schmutzigem, schwarzem Rauch aus den Schornsteinen des Krematoriums ständig vor unseren Augen.

Wir wollen, dass Sie schwere Steine schleppen, barfuß in Lumpen. Wir wollen sehen, wie Sie geschlagen werden, grausam und gnadenlos, wie Sie grausam und gnadenlos geschlagen haben. Wir wollen sehen, wie Sie verhöhnt werden, wie Sie uns verhöhnten und erniedrigten in unserer Verzweiflung. Wir wollen, dass Sie hungrig dahinvegetieren, dass Sie nachts nicht schlafen können, so wie wir es nicht konnten. Wir wollen sehen, wie Ihr blondes Haar geschoren wird, so wie man uns die Köpfe geschoren hat.

Sie, ja auch Sie, müssen gezwungen werden, hinzuschauen während die, die Ihnen nahe stehen, in den Tod geschickt werden. Wir wollen Sie, das »schöne Mädchen«, zerfallen sehen zu einem „Muselweib“, zu einem Paket Haut und Knochen durch Hunger und Erschöpfung, wie diejenigen unter uns, die man verhöhnt hat und mit diesem Namen rief. Auch Sie sollten zum »Himmelskommando« geschickt werden, wo sie Ihnen die »Straße zum Himmel« zeigen durch die Gaskammern.

Man soll auch Sie lebendig in den Hochofen des Krematoriums schieben, wie Sie es mit so vielen von uns getan haben.

All diese Dinge sind Tausenden von uns angetan worden, Ihren Opfern. Nur wenn sie auch Ihnen direkt angetan werden, wird Gerechtigkeit geschehen sein. Sie ließen uns unter den Qualen der Hölle leiden. Nun sind wir an der Reihe, Sie zu hassen und nach Rache zu verlangen.



‚Achtung, Frau Aufseher Grese kommt!‘ Ich werde niemals den Terror vergessen, mit dem dieser Ruf unsere Herzen erschütterte. Ich werde mich immer erinnern, wie Sie in Ihrer SS-Uniform durch das Lager stolzierten, diesen riesigen Hund an Ihrer Seite, den Sie ‚nur so zum Spaß‘ auf uns zu hetzen liebten. Ich werde mich immer an Ihre glänzenden und eleganten Schaftstiefel erinnern und an die Art, in der Sie uns damit traten.

Ich war eine von Tausenden. Die Nummer, die sie mir gaben, Nr. 45554, wurde mir in meinen Arm eingebrannt und wird mit mir ins Grab gehen. Dort war ich, einen schmutzigen grauen Fetzen um meinen geschorenen Kopf gewickelt: ich trug die Hosen eines Soldaten der Roten Armee, der zu Tode gefoltert worden war und ein zerrissenes Hemd, auf dem ich meine Nummer trug und den Davidstern. Wenn Sie vorbeikamen stand ich starr und aufmerksam, obwohl meine Füße kaum noch meinen Körper tragen konnten, weil ich schon völlig abgemagert war. Ich trug Holzpantinen, beide für den linken Fuß und viel zu groß. Ich hatte Lumpen um meine Füße gewickelt – und die Lumpen waren zerrissene »Talessim«, die Gebetstücher meiner Religion. Die Pantinen zerrissen meine Füße, das zerrissene »Talessim« aber zerriss mein Herz. [...]“